Hadra und Camaena.

Von
Henry A. Pilsbry in Philadelphia, U. St.

Herr Dr. von Moellendorff hat in einem Aufsatz über Hadra und Camaena*) eine werthvolle und interessante Kritik meines Werkes über diese Gruppen in »Manual of Conchology, Vol. VI«, geliefert. Dieser Aufsatz ist um so mehr zu beachten, als er nicht nur eine Kritik der von mir aufgestellten Classification gibt, sondern auch werthvolle Thatsachen, welche geeignet sind, diese Classification zu erweitern und zu berichtigen. Es ist meine Absicht, hier kurz und in aller Freundschaft auf einige Irrthümer hinzuweisen, die Dr. v. Möllendorff mit unterlaufen sind, und ferner die aus den Studien meines Kritikers und meinen eigenen sich ergebende Classification richtig zu stellen und weiter auszudehnen.

v. Moellendorff hat richtig bemerkt, dass meine eigenen Ansichten im Verlaufe des Jahres, während dessen ich die in Frage stehenden Gruppen studirte und beschrieb, sich bedeutend geändert haben. Ich habe dies ohne weiteres zugegeben, und möchte hier gleich noch beifügen, dass ich seit der Vollendung des betr. Bandes mich veranlasst gesehen habe, noch mehrere wesentliche Aenderungen vorzunehmen.

Gattung **Hadra** Alb.

Es muss von vornherein festgestellt werden, dass dieses Genus ausschliesslich der australischen zoogeographischen Region angehört, da alle Arten auf dem Continent von Australien, auf Neu-Guinea und den Inseln der Torres-Strasse gefunden werden. Alle diejenigen Schnecken von China, Japan und den Philippinen, welche von Dr. v. Moellen-

*) Nachr.-Bl. d. d. Mal. Ges. 1891 p. 195.

dorff und allen übrigen Autoren zu *Hadra* gestellt werden, gehören zu andern Gattungen, namentlich *Camaena* und *Euhadra*. Phylogenetisch ist *Hadra* verwandt mit der Gattung *Chloritis*, so, wie die letztere in meinem Manual aufgefasst ist. Von *Hadra* muss entschieden ausgeschlossen werden die Section *Euhadra m.*, welche nun in das Genus *Helix* s. str. gestellt wird, in die Nachbarschaft der palaearktischen Sectionen *Campylaea*, *Arionta* und der Pentataenien-Gruppen, denen *Euhadra* ihrer Anatomie nach sehr nahe steht. v. Moellendorff hat vorgeschlagen, die Section *Badistes* (Gould) Pilsbry von *Hadra* weg und zu *Eulota (Dorcasia* auct.) zu stellen, aber diese seine Ansicht ist nur auf das Ansehen der Schale von Arten wie *Grayi* und *corneovirens* gegründet, d. h. auf dünne, hellfarbige Formen. Allein *H. Grayi* hat solide, dunkelfarbige Varietäten, so dickschalig wie manche Arten von *Sphaerospira*. Die Einreihung von *Badistes* unter *Hadra* ist indessen nicht eine Sache blosser Speculation. Wie mein Freund Charles Hedley am australischen Museum in Sidney gezeigt hat, ist die Anatomie dieser Gruppe durchaus die von *Hadra* und gänzlich verschieden von derjenigen von *Eulota (Dorcasia)*, indem der letztere Typus wohlentwickelte Anhangsdrüsen an den weiblichen Organen besitzt, eine Bildung, welche vollständig fehlt in der Gruppe: *Hadra* plus *Badistes*, plus *Thersites*, plus *Xanthomelon*, *plus Sphaerospira*. Die Ansicht meines Kritikers über die Stellung von *Badistes* ist somit eine irrige, und meine eigene vor bald zwei Jahren gefasste Meinung wohlbegründet. Als eine Section von *Badistes* muss meine Gruppe *Glyptorhagada* (Typus: *H. silveri* Angas) aufgefasst werden, die früher zu *Rhagada* gestellt wurde. Die systematische Stellung von *Rhagada* ist durchaus problematisch, bis die Anatomie festgestellt werden kann; aber ich glaube, dass sie der von *Hadra* nahe stehen wird.

Es wird sich kaum lohnen, *Eulota* oder *Dorcasia* in

Verbindung mit der australischen Fauna zu erwähnen, denn bis jetzt hat man nicht gefunden, dass eine auf diesem Continent heimische Schnecke die charakteristischen anatomischen Eigenthümlichkeiten jener Gruppen aufweist. Die australischen Arten, welche Pfeiffer unter *Pomatia* und *Dorcasia* einreihen, gehören zu *Badistes* und zu *Chloritis* (Sect. *Austrochloritis m*).

Wir wissen also gegenwärtig, dass folgende Gruppen zu *Hadra* gehören:

Genus Hadra.

Section Hadra s.s.
„ Badistes Gld.
Section Glypthorhagada Pils.
„ Thersites Pfr.
„ Sphaerospira Mörch.
„ Xanthomelon Martens.
? Subg. Rhagada.

Die Stellung von *Rhagada* ist allerdings sehr zweifelhaft.

Gattung **Camaena** Alb.

In diesem Genus hat Dr. v. Moellendorff eine Reihe von bedeutenden Aenderungen an meiner Anordnung vorgenommen. Er hat *Phania* zur Gattung *Macroon* gestellt, was wahrscheinlich der ihr zukommende Platz ist. Er hat *Stylodonta* von *Macroon* zu *Camaena* übertragen, was unrichtig ist, wie ich weiter unten zeigen werde. Er hat die drei Arten *Quoyi*, *mamilla* und *Linneana* von *Obba* entfernt und unter *Camaena* eingeordnet, als Section unter dem Namen *Pseudobba*. Und schliesslich hat er *Phoenicobius* von *Cochlostyla* ausgeschlossen und unter *Camaena* eingereiht, und zwar unstreitig mit Recht. Die Definition der Gattung *Camaena*, wie ich sie gegeben, bedarf keiner Veränderung, um auch diese Gruppen einzuschliessen.

Was wir von der Stellung der Arten und Gruppen wissen, mag im Folgenden dargestellt sein:

Genus Camaena (Alb.) Pils. & v. Moell.
Section Camaena s.s.
" Phoenicobius Mörch.
" Pseudobba v. Moell.

Wie ich weiter oben erwähnte, stellt v. Moellendorff *Stylodonta* zu *Camaena*, indem er sagt, dass sie »wahrscheinlich odontognath ist.« Ich möchte gerne wissen, woher seine Kenntniss des Kiefers von *Stylodonta* stammt. Zu der Zeit, als ich diese Gruppe in der Nähe von *Acavus* und *Helicophanta* einordnete, war mir die Thatsache bekannt, dass auf dem Kiefer von *Stylodonta Studeriana* keine Rippen vorhanden sind, wie Binney festgestellt hat und ich selbst bestätigt habe, und auch keine auf dem Kiefer von *St. unidentata*, wie uns Schacko sagt.*) Da gegenwärtig keine Arten ausser diesen zwei zu *Stylodonta* gerechnet werden, so ist klar, dass die Behauptung, die Gruppe sei odontognath, auf Irrthum beruht. Nach den Merkmalen des Kiefers, zusammengehalten mit der Grösse des Embryonalgehäuses — viel grösser als bei irgend einer *Camaena* — müssen wir auch jetzt noch *Stylodonta* in der Gruppe *Macroon* beibehalten. Es mag hier bemerkt werden, dass die Skulptur auf der Schale — schief herabsteigende Runzeln — nicht verschieden ist von dem, was man bei einigen Formen von *Helicophanta* bemerkt.

Die Gattung Macroon enthält demnach die Sectionen: Helicophanta, Stylodonta, Acavus, Panda und wahrscheinlich Phania.

Es ist anzunehmen, dass einige Arten, die ich nur nach Diagnosen kenne, in unrichtige Gruppen gestellt worden sind. Denn diejenigen Schalencharaktere, auf welche meine Gattungen orientalischer Helices begründet sind, wie das

---

*) Möbius, Beitr. zur Meeresfauna von Mauritius, S. 342. Schacko sagt: „Der Kiefer hatte eine Spannung von 4 mm, war 0,9 mm breit, von dunkelbrauner Färbung und schwach dicht und fein quergestreift."

Aussehen der Embryonalumgänge, sind in den Beschreibungen nicht berücksichtigt, und selbst Männer, die ihre Diagnosen so sorgfältig schrieben, wie Pfeiffer, v. Martens und v. Moellendorff selbst, haben derselben bis jetzt nicht einmal Erwähnung gethan.

Zum Schlusse möchte ich solche Conchyliologen, die allenfalls Alcohol-Exemplare von irgend welchen Arten orientalischer Helices besitzen, bitten, mir davon zu senden, was sie entbehren können — gegen Tausch —, damit die anatomischen Merkmale von Euhadra, Cathaica, Camaena, Phania und andern östlichen Gruppen festgestellt und deren systematische Stellung entschieden werden kann.*)

Philadelphia, Februar 1892.

Kleinere Mittheilungen.

Curiosum. Da in den Klöstern von Süddeutschland, Tirol u. s. w. noch immer viele Weinbergschnecken (Helix pomatia) verspeist werden, so sind auch, zumal unter den Köchen, allerlei, mitunter höchst absurde Meinungen allgemein verbreitet, die sich sämmtlich auf die Fütterung der mit ihrem Winterdeckel versehenen Individuen beziehen. So sollen sie z. B. über Winter, wenn in Hafer gelegt, fetter, schwerer werden, so zwar, dass selbe, die anfänglich sehr leicht, schlaff und schlotterig, später muskulöser angeschwollen und schwieriger aus dem Gehäuse gezogen werden können; wogegen sie in Kisten ohne diese Emballage eingelegt abmagern. Ja es werde sogar der Hafer seines Eiweises entleert, so dass nur Fruchtgehäuse, die Kleien, zurückbleiben. Wenn letzteres ein und anderes Mal der Fall gewesen, so mag die Schuld wohl Mäusen überbürdet werden. — Auf die Frage, wie eine solche Mästung wohl denkbar, da die Thiere die Deckel nicht zeitweilig abstossen (wie mitunter auch die Meinung cursiert) und die in diesem Falle ja vorfindig sein müssten, erhält man die Antwort: dass die Ernährung durch die Nabelöffnung und die Röhre der Spindelsäule hinauf, welche oben durch eine feine Oeffnung mit dem Thiere in Verbindung stehe (also in Dunstform) stattfinde! Nun ist mir aber eine solche Oeffnung nicht bekannt und selbe weder wahrscheinlich vorhanden, noch hinreichend, um das angebliche Phänomen zu erklären.

*) Uebersetzt von Dr. V. Sterki, New Philadelphia, Ohio.